



Allianzgebetswoche 2017

8. bis 15. Januar

Einzigartig

CHRISTUS allein | die BIBEL allein | die GNADE allein | der GLAUBE allein



Zu diesem Gebetsheft

In vielen Ländern Europas treffen sich in den ersten Januarwochen Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchgemeinden in ihren lokalen und regionalen Allianzen zum Gebet. Das Thema der diesjährigen Allianzgebetswoche, «einzigartig», wurde passend zum Reformationsjubiläum von der Deutschen Evangelischen Allianz gewählt. Eine Vorbereitungsgruppe aus den drei deutschsprachigen Ländern hat sich im Frühling 2016 getroffen und gemeinsam die Tagesthemen erarbeitet. Daraus sind die Begleittexte entstanden, die Sie in diesem Heft vorfinden.

Der Illustrator Joel Büchli aus Lenzburg hat passend zu den «Soli» – Christus, Glaube, Gnade und Bibel – Bilder gezeichnet. Die Allianzgebetswoche wird auch dieses Jahr von der Jugendallianz mitgetragen. Mehr dazu auf Seite 22. In der Heftmitte, auf den Seiten 12 und 13, finden Sie vier spannende Projekte, die Sie dieses Jahr unterstützen können.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Gebetszeiten und freuen uns, wenn Sie mit uns in das Thema der Reformation und der Einzigartigkeit des christlichen Glaubens eintauchen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Schweizerische Evangelische Allianz SEA

Autoren

«*Christus allein - der einzige Weg*» (S. 4-5): Christoph Grötzinger, Generalsekretär der Österreichischen Evangelischen Allianz

«*Die Bibel allein - unsere Grundlage*» (S. 6-7): Detlef Garbers, Öffentlichkeitsreferent der Deutschen Missionsgemeinschaft DMG

«*Die Gnade allein - unsere Chance*» (S. 8-9): Marieluise Bierbaum, Lehrerin i.R., Mitglied Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

«*Der Glaube allein - unsere Antwort auf Gottes Angebot*» (S. 10-11): Dr. Guido Baltus, Theologe, Lehrbeauftragter für Neues Testament

«*Der Glaube allein - Gottes Einladung an die Welt*» (S. 14-15): Horst Weippert, Mitglied Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

«*Die Gnade allein - Gottes Herz für die Welt*» (S. 16-17): Magdalena Paulus, Juristin und Autorin

«*Die Bibel allein - Gottes Stimme für die Welt*» (S. 18-19): Thomas Hanimann, Kommunikationsbeauftragter bei Connexio, Hilfswerk der EMK Schweiz

«*Christus allein - die Hoffnung für die Welt*» (S. 20-21): Wolfhart Neumann, Mitglied Arbeitskreis Gebet der Deutschen Evangelischen Allianz

Redaktion

Debby Blaser, Thomas Hanimann, SEA

Thema/Auswahl Bibeltexte

Deutsche Evangelische Allianz

Übersetzungen

Die Bibeltexte wurden der Neuen Genfer Übersetzung und der «Hoffnung für Alle»-Übersetzung (Editorial) entnommen.

Illustrationen

Joel Büchli, Lenzburg, www.joelbuechli.ch

Layout

Roland Mürner, SEA

Druck

Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Auflage 16'000

Nachbestellungen

Ein Heft kostet CHF 0,90, zuzüglich Porto
PC-Konto 60-6304-6
Schweizerische Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch, www.each.ch
www.allianzgebetswoche.ch

Einzigartig!

Nicht vergleichbar, unnachahmlich, ausserordentlich, wie kein anderer oder komplett unverwechselbar. Dies sind alles Synonyme von «einzigartig». Es sind Worte der Superlative, die wir nur sparsam verwenden, um etwas oder jemanden zu beschreiben. Das gilt zumindest für die eher bescheidenen Schweizer.

Etwas überrascht stellen wir fest, dass in der Luther-Bibel das Wort «einzigartig» nicht existiert. Erst in einer modernen Übersetzung werden wir fündig. Einige Beispiele davon: Gott ist einzigartig (Ps. 113, 5): «Einzigartig ist der Herr! Niemand im Himmel und auf der Erde ist ihm gleich.» Der Mensch ist einzigartig (Ps. 139, 14): «Herr ist danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast!» Das Volk Israel ist einzigartig (Sach. 9, 17): «Ja, Israel wird schön und einzigartig sein.» Und der Glaube an Christus ist einzigartig (1. Petr. 1, 12): «Diese Botschaft ist so einzigartig, dass selbst die Engel gern mehr davon erfahren würden.» Sehr gerne dürfen Sie jetzt Ihre Bescheidenheit ablegen und die zu Beginn genannten Synonyme einzeln einfügen und die Bibelverse noch einmal laut lesen.

Während der diesjährigen Allianzgebetswoche begleitet uns die Einzigartigkeit des christlichen Glaubens. Besonderen Anlass dazu gibt uns der Start in die Jubiläumsfeierlichkeiten der Reformation, welche mit dem 500. Jahrestag des Thesenanschlags Luthers beginnen. Die damalige protestantische Erneuerung basierte auf fünf «Soli». Die Schrift, die Gnade, der Glaube und Christus sind **einzigartig**.

Unser Wunsch ist es, dass wir während dieser Woche im gemeinsamen Gebet und während verschiedensten Anlässen diese Schätze neu entdecken und unser Leben neu nach dem noch nicht genannten, fünften «Sola» ausrichten: Alles soll alleine Gott zur Ehre dienen.



Matthias Spiess, Generalsekretär SEA



Sonntag
8. Januar

CHRISTUS allein – der einzige Weg

Johannes 14, 6

«Ich bin der Weg», antwortete Jesus, «ich bin die Wahrheit,
und ich bin das Leben. Zum Vater kommt man nur durch mich.»

Ergänzender Bibeltext: Hebräer 1, 1-3



Gottes Rettungsaktion ist einzigartig in der Geschichte der Menschheit: Der Vater im Himmel sandte sich selber in der Person seines Sohnes Jesus Christus auf die Erde. Weil er ohne Sünde war, hatte Christus die Möglichkeit, die in Sünde gefallene Schöpfung zurückzuführen. Er nahm ihre Schuld auf sich und starb den Stellvertreter-Tod. Der Vater hat dieses Opfer angenommen und den Sohn zum Leben erweckt.

Soweit das Evangelium in Kurzform. Eine unglaubliche Geschichte! Was für ein Opfer! Aber so wahr! Nun gebietet Gott allen Menschen, an Jesus Christus zu glauben. Ihm hat er die Herrschaft über den Kosmos übertragen. Wer Christus vertraut, darf Rettung erfahren. In Christus werden wir wieder zu den Menschen, die Gott sich gedacht hat. Das Leben ist zurückgekehrt. Was für eine Freude!

Die Jünger Petrus und Thomas begriffen die Abschiedsworte von Jesus nicht. Das Textumfeld von Joh. 14, 6 macht dies deutlich. Thomas verstand gar nichts. Petrus wollte den Weg mit Jesus gehen, überschätzte sich aber masslos.

Doch wie reagierte Jesus? Er geht seelsorgerlich auf sie ein. Er stärkt ihr Vertrauen in seine Person und beschreibt den Weg als ein Hingehen, um ihnen die Stätte zu bereiten. «In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen», sagt er und ergänzt: «Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.»

(Joh. 14, 2-3)

Wir Christen verstehen uns als Pilger auf dem Weg zur himmlischen Heimat. Oft sehen wir den vor uns liegenden Weg nicht. Wir stehen wie die Jünger mit vielen Fragezeichen da. Doch eines wissen wir: Wir werden geführt und müssen uns den Weg nicht selber bahnen. Wir haben ihn gefunden in Christus. Dieser Weg führt zum Vater nach Hause. Christus wird dafür sorgen, dass wir ankommen. Deshalb gehört der Sohn Gottes ins Zentrum unserer Anbetung. Ihn feiern wir – zusammen mit allen anderen Weggefährten!

Christoph Grötzinger, Salzburg
Generalsekretär der Österreichischen
Evangelischen Allianz

Danken

- Für die Rettungsaktion Gottes: Er hat in Christus die Welt mit sich selber versöhnt (vgl. 2. Kor. 5, 19).
- Für den Weg ans Kreuz, den Christus an unserer Stelle ging.
- Für den Weg zum Himmel, den Christus uns eröffnet hat.

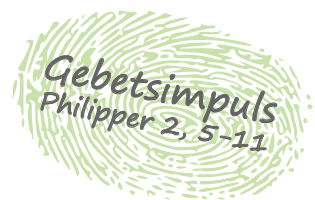
Bekennen

- Unsere selbstsüchtigen Wege, die wir auch als Christen oft gehen.
- Unsere Zurückhaltung im Bekennen, dass Christus der einzige Weg zum Vater ist.

- Unsere Lieblosigkeit anderen Christen gegenüber, wodurch wir nicht als Jünger von Christus erkennbar sind (vgl. Joh. 13, 35).

Bitten

- Für Menschen, die auf falschen Wegen nach Erlösung suchen (Religionen, Esoterik, Weltanschauungen etc.); dass sie den einen Weg, Christus, finden.
- Für uns selber, dass wir die erste Liebe zu Christus nicht verlassen.
- Für einander, dass wir uns als Weggefährten Christi achten und einander helfen.



Montag
9. Januar

DIE BIBEL allein – unsere Grundlage

Lukas 24, 45–48

Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift, sodass sie sie verstehen konnten, und sagte zu ihnen: «So steht es doch in der Schrift: Der Messias muss leiden und sterben, und drei Tage danach wird er von den Toten auferstehen. Und in seinem Namen sollen alle Völker zur Umkehr aufgerufen werden, damit sie Vergebung ihrer Sünden empfangen. In Jerusalem soll damit begonnen werden. Ihr seid Zeugen für das alles.»

Ergänzender Bibeltext: 2. Timotheus 3, 16



Christus ist das Zentrum der Schrift. Es gibt eine ergreifende Begebenheit im Neuen Testament, in der Jesus dies erklärt: Nach der Auferstehung begegnet er auf dem Weg nach Emmaus zwei seiner Jünger. Diese trauern über den Tod ihres Meisters. Da beweist Jesus anhand der Schrift, dass er als der Messias leiden, sterben und auferstehen musste. Die Schrift bezeugt Christus, weist auf ihn hin und will Glauben an ihn wecken.

Es ist ein besonderes Vorrecht, dass wir die Bibel in unserer Muttersprache lesen können. Noch haben nicht alle Menschen eine Bibel in ihrer Sprache und können sie lesen. Doch jedes Mal, wenn eine Bibelübersetzung in einer Sprache fertig gestellt wird, geht das mit einer grossen Freude der Gemeinde von Jesus im jeweiligen Land einher.

Jede Sprache hat ihre ganz besondere Stärke. Das durfte ich erleben, als ich vor Jahren in der Türkei lebte. Hebr. 3, 15 heisst auf Türkisch wörtlich

übersetzt: «Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, lasst keine Hornhaut auf euren Herzen wachsen». Das ist ein eindrückliches Bild. Die Gefahr ist nämlich, dass wir uns über das Wort Gottes stellen oder die Bibel links liegen lassen. Dies äussert sich in Kritik an der Bibel, zum Beispiel, sie sei in dieser oder jener Frage für uns nicht mehr «zeitgemäss», oder durch Ungehorsam gegenüber der Heiligen Schrift. Ungehorsam bedeutet «nicht hören wollen.» Ein indischer Theologe sagte es vor Jahren einmal so: «Seitdem wir die Bibel lesen können, haben wir verlernt, auf Gottes Wort zu hören. Denn wenn ich lese, befinde ich mich mit meinen Augen immer über der Schrift. Will ich aber auf Gottes Wort hören, muss ich mich immer darunter stellen.» Die Verkündigung des Wortes Gottes wird und will Glauben wecken. Denn der Glaube an Christus kommt aus dem Hören bzw. dem Gehörten (vgl. Röm. 10, 17).

Detlef Garbers, Sinsheim
Öffentlichkeitsreferent der Deutschen
Missionsgemeinschaft DMG

Danken

- Für Bibelübersetzungen in vielen Sprachen und aktuelle Übersetzungsarbeiten.
- Für alle Verkündigung, die Christus-zentriert und Glauben-weckend ist.
- Für alte und neue Lieder, die ihre Grundlage in Worten der Heiligen Schrift haben.

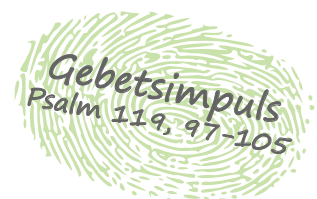
Bekennen

- Unseren Ungehorsam Gottes Wort gegenüber und dass wir dieses in unseren Gemeinden an den Rand gedrängt haben.
- Dass wir aus Stolz unsere eigenen Argumente über Gottes Wort stellen.

- Unsere Bequemlichkeit, die uns daran hindert, Gottes Wort eifrig zu lesen und zu studieren.

Bitten

- Für Bibelübersetzungen in weiteren Sprachen dieser Welt.
- Dass in Gemeinden und Gottesdiensten Gottes Wort ausgelegt und gehört wird.
- Dass wir vermehrt Bibeltexte in unserem «Herzen tragen». Im Englischen heisst «auswendig lernen» übersetzt: «mit dem Herzen lernen».



Dienstag
10. Januar

DIE GNADE allein – unsere Chance

Römer 3, 21-24

Doch jetzt hat Gott – unabhängig vom Gesetz, aber in Übereinstimmung mit den Aussagen des Gesetzes und der Propheten – seine Gerechtigkeit sichtbar werden lassen. Es ist eine Gerechtigkeit, deren Grundlage der Glaube an Jesus Christus ist und die allen zugutekommt, die glauben. Dabei macht es keinen Unterschied, «ob jemand Jude oder Nichtjude ist», denn alle haben gesündigt, und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck, und dass sie für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus.

Ergänzender Bibeltext: 1. Korinther 15, 10



«Jetzt streng dich mal gefälligst an, sonst schaffst du es nie!» So lauten die Ermahnungen, mehr oder weniger streng, von Mutter, Lehrer, Chef oder anderen Vorgesetzten. Jeder kann sich auch selbst solch eine Ermahnung sagen: «Das ist jetzt meine letzte Chance. Ich muss mich einfach mehr anstrengen.»

Wer ehrlich mit sich selbst ist, merkt schnell seine Grenzen, seine Fehler und sein Versagen. Dabei geht es um mehr als gute Noten, bestandene Prüfungen, Erfolg im Beruf und ein gelungenes Leben. Es geht um ein Leben, das vor den Augen Gottes Bestand hat. Dabei sind alle meine Anstrengungen, in seinen Augen würdig zu sein, unsinnig und überflüssig.

Der Apostel Paulus kann mit Recht von sich sagen, dass er viel mehr gearbeitet hat als alle anderen. Trotzdem ist er nicht stolz, sondern demütig. Er weiss, dass er ohne Gottes Gnade gar nichts geschafft hätte. Auch Martin Luther hat das in seinem Leben und Wirken nur allzu oft erfahren.

Seine Erfahrung der Gnade hat das Leistungsprinzip auf den Kopf gestellt. Gnade statt Leistung und Lohn wurde zur Grundlage der Reformation.

Der später von Goethe bekannt gewordene Satz «Wer immer strebend sich bemüht, den werden wir erlösen» stimmt einfach nicht.

Der Mensch ist passiv. Er kann und wird sich nicht selber erlösen. Der aktiv Handelnde ist Gott.

Wenn ich mit meinen Anstrengungen am Ende bin und meine, selbst meine letzte Chance vertan zu haben, fängt meine Geschichte bei Gott erst an.

Er schenkt mir nicht nur eine neue Chance, sondern die beste und einzige, die mir helfen kann: seine Gnade durch die Erlösung seines Sohnes Jesus, die er für mich am Kreuz erlitten hat. Ohne diese Gnade habe ich keine Chance im Leben und im Sterben. Aber mit dem Geschenk seiner Gnade bin ich, was ich bin: sein geliebtes Kind.

Marieluise Bierbaum, Bremen
Lehrerin i.R., Mitglied Arbeitskreis
der Deutschen Evangelischen Allianz

Danken

- Dass Gott mir persönlich und auch vielen in meiner Familie, Bekannten und Freunden, Gnade und Versöhnung geschenkt hat.
- Für Gottes Angebot der Versöhnung überhaupt: Auch wenn wir es nicht schaffen, «schaffen» wir es, aufeinander zuzugehen und Versöhnung zu suchen. Weil Gott selber den ersten Schritt gemacht hat.

Bekennen

- Dass wir viel zu wenig diese von Gott erhaltene Gnade mit anderen Menschen teilen.
- Unsere Versuche, Selbstwert in uns selber und durch unsere Leistung zu erlangen.

Bitten

- Für Menschen, die ihren Wert über ihren Beruf oder ihre sozialen Stellung definieren (Top-Manager, Führungskräfte auf allen Stufen, Promis, ...).
- Für Schutzsuchende (Flüchtlinge, Obdachlose, Kinder in schwierigen Familienverhältnissen), die statt Gnade und Zuneigung Abweisung und Einsamkeit erleben.
- Für Strafgefangene, dass sie die Gnade Gottes erfahren.
- Für Regierende und Verantwortliche in Kriegsländern wie Irak, Syrien, Sudan, Zentralafrika oder Afghanistan. Dass sie versöhnlich aufeinander zugehen können.



Mittwoch
11. Januar

DER GLAUBE allein – unsere Antwort auf Gottes Angebot

Römer 3, 27-28

Hat da noch irgendjemand einen Grund, auf etwas stolz zu sein? Nein, das ist jetzt ausgeschlossen. Folgt das etwa aus dem Gesetz? Sofern das Gesetz zu Leistungen auffordert: nein; sofern das Gesetz jedoch zum Glauben auffordert: ja. Denn wir gehen davon aus, dass man aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt wird, und zwar unabhängig von Leistungen, wie das Gesetz sie fordert.

Ergänzender Bibeltext: Lukas 5, 1-11



Das kennen wir alle: Wenn wir etwas geschenkt bekommen oder selbst etwas verschenken, dann spielt die Reaktion eine ganz wichtige Rolle: Wir möchten, dass Geschenke wahrgenommen, angenommen und wertgeschätzt werden. Aber wie geht das bei den Geschenken Gottes? Paulus sagt: Man kann sie nur in einer Haltung des glaubenden Vertrauens empfangen. Die Reformatoren beschreiben, wie der Glaube eine gute und angemessene Antwort ist auf das, was Gott uns schenkt und wie er zu uns redet.

Allerdings gibt es auch einige Missverständnisse über den Glauben, auf die Paulus in diesen Versen eingeht: Das erste ist das Rühmen, also die Vorstellung, dass Glaube so etwas ist wie eine eigene fromme Errungenschaft. Die Gefahr ist dabei, dass wir uns auf unseren starken oder richtigen Glauben etwas einbilden, so als könnten wir selbst etwas dafür. Und manchmal fordern wir auch andere so zum Glauben auf, als könnten sie sich den Glauben selbst basteln. Glauben können wir nicht selbst machen, sondern nur von Gott erbitten.

Das zweite Missverständnis ist das der Werke: Die fromme Versuchung ist es immer, damals wie heute, sich Gottes Gunst verdienen zu wollen.

Oder vielleicht dem, was Gott getan hat, wenigstens ein bisschen eigene Anstrengung hinzuzufügen. Paulus betont: Der Glaube allein genügt. Wir können dem, was Gott für uns getan hat, nichts hinzufügen.

«Glaube allein» antwortet aber auch auf ein drittes Missverständnis, das heute möglicherweise aktueller ist als die beiden anderen: Nämlich dass das, was Gott für uns getan hat, uns gerecht machen könne, auch wenn wir es NICHT im Glauben annehmen. Viele Menschen wünschen sich heute so eine Rechtfertigung im «Auto-Modus», die automatisch wirkt. Egal ob man darauf antwortet oder nicht, für alle Menschen, ob sie nun glauben oder nicht. Auch hier erinnert uns Paulus daran: Gott kommt uns in Christus entgegen, weil er sich eine Beziehung des Vertrauens zu uns wünscht. «Allein durch Glauben» kommt eine solche Beziehung auch wirklich zustande.

Wo liegt für uns die Hauptversuchung? Eine ehrliche Antwort kann uns zeigen, wie wir heute beten können.

Dr. Guido Baltes, Marburg
Theologe, Lehrbeauftragter für Neues Testament

Danken

- Dass das Wort des Glaubens auf vielfältige Art weitergegeben wird (Predigten, Literatur, Musik, Internet, etc.).
- Dass der Glaube auch die Mauern des Zweifels niederreißt.
- Dass der Glaube Menschenleben verändert.

Bekennen

- Zu oft «rühmen» wir uns noch unseres Glaubens und bilden uns etwas darauf ein.

- Zu oft versuchen wir durch «Werke» Gottes Gunst zu erwerben.

Bitten

- Für Atheisten und Menschen mit verhärteten Herzen.
- Für Einheit und Einigkeit im Glauben.
- Für Israel und die Menschen in Palästina.





Projekt 1: ARTS+

Das Evangelium auf neue «ART» verkünden

Viele Menschen veranlasst Kunst dazu, über ihr Leben und ihren Glauben nachzudenken. Darum setzt sich ARTS+ dafür ein, das Evangelium ungewöhnlich, überraschend und künstlerisch hochstehend zu verkünden. Ein wichtiger Schritt dazu ist die konstante Arbeit an einer schweizweiten Internetplattform für professionelle und semi-professionelle Künstler, die sich zum christlichen Glauben bekennen. Auf www.artsplus.ch stellen sich im Moment etwa 150 Künstler aus verschiedenen Sparten vor. Kirchgemeinden und andere Veranstalter können diese finden und von diesem Angebot profitieren. Das geistliche Leben der Künstler ist uns ebenso wichtig. Darum fördert ARTS+ lokale Zusammenschlüsse und überregionale Treffen. Das jährliche Kunstforum wie auch die Herausgabe von Studienmaterialien und wöchentlichen Gedankenanstössen dienen dazu, Künstler zu ermutigen.

ARTS+ ehrt mit dem PRIX PLUS jährlich einen Künstler, der mit seinem Werk besonders stark dazu beigetragen hat, den Glauben öffentlich sichtbar zu machen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass Kunst in der Kirche weiterhin ein starkes Instrument zur modernen Kommunikation des Evangeliums bleibt. Herzlichen Dank.



Projekt 2: Bibel-Bewegung

Neue Begeisterung für die Bibel wecken

Die Begeisterung für Gottes Wort soll wieder neu entfacht werden. Wir wünschen uns, dass die Auseinandersetzung mit der Bibel unser Leben und die Gesellschaft positiv verändern kann.

Ein Beispiel dafür ist die Reformation vor 500 Jahren: Ein wesentlicher Faktor der Erneuerung war, dass Menschen die Bibel in ihrer Alltagssprache lesen konnten und durch Gottes Wort persönliche Veränderung erfahren. Daran knüpft eine neue Arbeitsgruppe der SEA an. Sie vernetzt interessierte Partner wie z.B. Organisatoren von Anlässen, Verlage, Leiterforen oder Ausbildungsstätten für eine strategische Zusammenarbeit. Gemeinsam nutzen sie auch die kommenden Reformations-Jubiläen, um auf die zentrale Rolle der Bibel hinzuweisen und die Bedeutung des «sola scriptura» aufzuzeigen. So wird eine dynamische «Bibel-Bewegung» entstehen. Menschen werden motiviert und angeleitet, sich neu von der Bibel verändern zu lassen. Tragen auch Sie dazu bei, dass die Bibel in unserer Gesellschaft wieder einen neuen Stellenwert bekommt und unterstützen Sie das Projekt mit Spenden. Vielen Dank.

Interessierten Personen gibt Wilf Gasser (wilf.gasser@vineyard-bern.ch) gerne Auskunft.



Projekt 3: Coaching-Angebot

Coaching für ehrenamtliche Integrationsmitarbeitende

Die Bevölkerung der Schweiz ist vielfältig: Jede vierte Person hat keinen Schweizer Pass. Dazu kommt die steigende Zahl von Asylsuchenden und Flüchtlingen. Diese Menschen bei der Integration zu unterstützen, gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung.

Dank einer Umfrage im Umfeld der SEA wissen wir, dass sich mehrere hundert ehrenamtliche Mitarbeitende in der Integrationsarbeit engagieren. Dieses Engagement unterstützen wir mit einem Coachingangebot: Ehrenamtliche Integrationsmitarbeitende treffen sich regelmässig zu einem Gruppencoaching, bei dem sie geschult und beraten werden. Die Gruppen formieren sich lokal, nach Möglichkeit in den bereits bestehenden Austauschtreffen der SEA-Allianzsektionen. Das Coachingangebot startet mit je einer Pilotgruppe in der Deutsch- und Westschweiz. Interessierten Personen gibt Kathrin Anliker gerne weitere Auskunft: bir@each.ch, Tel. 043 366 88 60.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie die Initiierung und den Ausbau des Coachingangebots.

www.aem.ch | www.interculturel.info



Projekt 4: StopArmut

Mit dem Evangelium die Gesellschaft gerechter gestalten

Gerechtigkeit ist für Gott ein zentrales Anliegen und begegnet uns in über 3000 Bibelstellen. StopArmut setzt sich daher für eine gerechtere Gesellschaft ein und vertritt insbesondere die Rechte und Interessen der Armen im Globalen Süden – denn Nächstenliebe ist auch Fernstenliebe.

Wir tun das, indem wir Christen für einen verantwortungsvollen Lebensstil sensibilisieren und konkrete Handlungsmöglichkeiten im Alltag aufzeigen. Wir beraten zudem Organisationen und Unternehmen darin, wie sie nachhaltig mit den beschränkten Ressourcen unseres Planeten umgehen können.

Unser Wunsch ist es, dass Christen zu Change Makern werden und durch ihr Leben und ihre Einflussnahme zu einer gerechteren Gesellschaft und mehr Frieden in der Welt beitragen. Konkrete Projektbeispiele und Ressourcen stellen wir auf unserer Webseite vor.

Setzen Sie sich mit Ihrer Spende für mehr Gerechtigkeit auf der Welt ein. Herzlichen Dank.

www.stoparmut.ch





DER GLAUBE allein – Gottes Einladung an die Welt

Johannes 7, 37-39a

Am letzten Tag, dem grössten Tag des Festes, trat Jesus vor die Menge und rief: «Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken! Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren, wie es in der Schrift heisst, Ströme von lebendigem Wasser fliessen.» Er sagte das im Hinblick auf den Heiligen Geist, den die empfangen sollten, die an Jesus glaubten.

Ergänzender Bibeltext: *Apostelgeschichte 17, 22-34*

In einem Liedvers heisst es: «Gott lädt uns ein zu seinem Fest, lasst uns gehen, und es allen sagen, die wir auf dem Wege sehn...» Wenn uns jemand zu einem Fest einlädt, dann freuen wir uns meistens und fühlen uns geehrt. Für den Einladenden ist es wohl wichtig, dass wir dabei sind.

So ist es auch Gott wichtig, dass jeder Mensch seine Einladung erhält und dann auch kommt. Wir sind so wertvoll für ihn, dass er uns in seiner Nähe haben möchte, nicht nur kurzzeitig, sondern auf Dauer; nicht als Gast, sondern als Familienmitglied. Er will uns teilhaben lassen an seinem Leben und Wesen. Er lädt uns ein zu einem sinnvollen und erfüllten Leben, das seine Vollendung in Gottes Gegenwart und Ewigkeit findet. Welches Vorrecht und was für eine Perspektive für uns Menschen! Jesus verwendet dafür zwei Bilder: Das Bild von einem Freudenfest, zu dem er uns

einlädt und das er mit uns feiern will. Und das Bild von Wohnungen, die er für uns Menschen in der ewigen Welt bereithält. Dafür ist kein Eintrittsgeld, keine Miete oder Kapitalinvestition nötig, auch keine andere Leistung unsererseits, sondern Glaube: Glaube allein. Dieser Glaube ist kein Ritual oder ein Fürwahr-Halten, sondern ein Zugreifen und Annehmen. Ein Rechnen mit der Erfüllung von Gottes Verheissungen, das Vertrauen auf Gottes Taten, nicht auf die eigenen.

Jesus hat damals seine Jünger ausgesandt und er sendet uns heute aus, damit alle Welt und jeder einzelne Mensch diese Einladung erhält und sie annehmen kann. Für jeden Menschen hat er einen Platz frei gehalten - wird aber jeder Platz auch besetzt werden? Jesus wird jeden vermissen, der seinen Platz nicht besetzt und er wird jeden mit offenen Armen empfangen, der seinen Platz in

Anspruch genommen hat. Deshalb ist unser Gebet ein Dank für die Einladung Gottes an die Welt und uns Menschen und die Bitte: Herr, schenk uns den Glauben, deine Einladung mit Freuden anzunehmen.

Horst Weippert, Gärtringen
Mitglied Arbeitskreis Gebet der
Deutschen Evangelischen Allianz

Danken

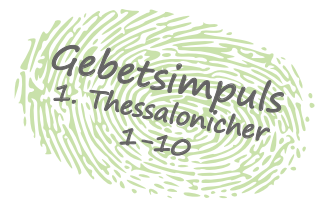
- Für das Fest im Himmel, auf das wir uns schon jetzt richtig freuen können.
- Für die vielen Christen, die weltweit ihren Glauben bezeugen.

Bekennen

- Dass unsere Sicht oft auf kleine Dinge des Alltags gerichtet ist und wir uns wenig Zeit nehmen, auf die Ewigkeit zu schauen.
- Dass der Glaube oft so schwach ist, dass wir uns schämen und uns lieber verbergen.

Bitten

- Für die jungen Menschen. Dass sie nicht in Ablenkung und Vergnügen stecken bleiben, sondern sich ernsthaft auf die Suche nach Gott machen.
- Für die Familien. Dass sie ein Ort sein können, wo der Glaube wachsen und Gestalt gewinnen kann.
- Für «die verfolgte Kirche». Dass der Glaube unserer Geschwister im Leiden gestärkt wird; für Ewigkeitsperspektive.



Die Schrift in der Sprache der Menschen
Als 1522 das Neue Testament von Martin Luther auf Deutsch vorlag, ermutigte dies viele Menschen, die Heilige Schrift selber zu lesen und zu analysieren. Das taten besonders auch die «Wiedertäufer», die nur eine freiwillige Erwachsenentaufe anerkannten und die enge Verflechtung von Kirche und Staat kritisierten. Die reformierten Obrigkeiten tolerierten diese Radikalen nicht. Sie wurden verfolgt, vertrieben oder ins Gefängnis geworfen.



Reformation in der Schweiz



DIE GNADE allein – Gottes Herz für die Welt

Matthäus 11, 25-30

Zu der Zeit rief Jesus aus: «Ich preise dich, Vater, du Herr über Himmel und Erde, dass du das alles den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hast du es gewollt, und dafür preise ich dich. Alles hat mir mein Vater übergeben. Niemand kennt den Sohn, nur der Vater kennt ihn; und auch den Vater kennt niemand, nur der Sohn – und die, denen der Sohn es offenbaren will.» «Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch plagt und von eurer Last fast erdrückt werdet; ich werde sie euch abnehmen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn das Joch, das ich auferlege, drückt nicht, und die Last, die ich zu tragen gebe, ist leicht.»

Ergänzender Bibeltext: 2. Mose 34, 6

Gott hat ein Herz für die Welt. Allein deshalb sandte er seinen Sohn Jesus Christus. Denn «Ich habe das Elend meines Volks gesehen», sagte er schon über Israel in Ägypten. Genauso sieht Gott heute das Elend der Menschen: Völker zerbrechen in Bürgerkriegen oder an Ausbeutung und Missbrauch. Menschen verlieren ihre Heimat und werden zu Flüchtlingen. Mühsam versuchen sie in der Fremde einen Neuanfang: bei uns, wo sie Ausländer sind. Gott sieht sie und leidet mit. Ja, seine Gnade ist auch bei denen, die ihn noch nicht kennen, denn er ist immer da, wo Menschen leiden und es schwer haben, egal zu welcher Religion oder Rasse sie gehören.

Und auch unsere Mühsal und Lasten übersieht Gott nicht. Unser Scheitern und Versagen, Krisen am Arbeitsplatz, in der Ehe, mit den Kindern oder finanzielle Katastrophen, Krankheiten und Unfälle. Manchmal scheint Gott abwesend zu sein. «Wird es nicht schlimmer mit der Welt statt besser?», fragen manche. Doch Gott sandte seinen Sohn. Er ist in der Welt und er ist für uns da: Immanuel, «Gott mit uns». Dafür starb er am Kreuz.

Gott hat uns nicht vergessen. Seine Gnade gilt. Darum ruft Jesus Christus uns heute zu sich - mit der Last der weltweiten und der persönlichen Nöte: «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig

und beladen seid.» (Mt. 11, 28) Er will unsere Last haben. Wir müssen damit nicht alleine fertig werden. Unser Gebet ist der Ort, wo wir «sein Joch» auf uns nehmen. Das heisst: Wir sind mit Jesus in einem Gespann. Wir sind nicht alleine. Er ist der Unsichtbare, der neben uns und mit uns alle Lasten trägt und zieht, auch wenn wir ihn nicht

sehen und nicht spüren. Das Gebet ist der Ort, wo unsere Last leicht wird. Gemeinsam im Gebet mit allen Christen wollen wir uns tragen lassen.

Magdalena Paulus, Götzis, Vorarlberg
Juristin und Autorin

Danken

- Dass Gott ein Herz für die Nöte der Welt hat, besonders für die, die unsere Macht übersteigen und uns überfordern.
- Dass er bei allen Menschen auf der Welt ist, die leiden.
- Dass wir mit allen Herausforderungen und Sorgen zu Gott gehen dürfen - den grossen und den kleinen.

Bekennen

- Dass wir in unseren Sorgen manchmal meinen, Gott wäre nicht da, er habe uns vergessen oder wir seien ihm egal.

- Dass wir manchmal zweifeln, ob Gott mächtig genug sei, mit dem Bösen in der Welt fertig zu werden.

Bitten

- Für die besonders Bedrängten und Leidenden in der Welt.
- Für ausgebeutete, versklavte und sexuell missbrauchte Menschen, Kindersoldaten, etc.
- Für die Chefs in der Wirtschaft und Verwaltung. Dass sie die Last des Führens mit einem Sinn für Gerechtigkeit und echter Dienstbereitschaft tragen.

Gebetsimpuls
Lukas 1, 46-55

Würste und die evangelische Freiheit
Als Demonstration gegen die nicht biblischen Traditionen der Kirche wollten der Buchdrucker Christoph Froschauer und Kollegen ihre reformierte Freiheit symbolisieren. Sie brachen das Fastengebot am ersten Sonntag der Fastenzeit 1522 durch ein Wurstessen, das zu einem öffentlichen Skandal wurde. In einer Predigt nahm Zwingli daraufhin öffentlich Stellung dazu. Ein Jahr später hob der Zürcher Rat alle bisherigen Fastengesetze auf.



Reformation in der Schweiz



DIE BIBEL allein – Gottes Stimme für die Welt

Lukas 8, 4-8

Die Menschen scharten sich in grosser Zahl um Jesus, und von Ort zu Ort wurden es mehr, die mit ihm gingen. Da erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: «Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. Beim Ausstreuen der Saat fiel einiges auf den Weg, wo es zertrreten und von den Vögeln aufgepickt wurde. Einiges fiel auf felsigen Boden. Die Saat ging zwar auf, verdorrte aber bald, weil die nötige Feuchtigkeit fehlte. Einiges fiel mitten ins Dornengestrüpp. Die Dornbüsche wuchsen mit der Saat in die Höhe und erstickten sie. Und einiges fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfache Frucht.» Jesus schloss mit dem Ausruf: «Wer Ohren hat und hören kann, der höre!»

Ergänzender Bibeltext: [Matthäus 4, 1-11](#)

Obwohl der Acker im Winter ziemlich trostlos aussieht, hat der Bauer bestimmt schon geplant, was er im Frühling aussäen will. Vor seinem inneren Augen sieht er die zukünftige Ernte.

Auch Jesus hat vor Augen, was aus dem Wort Gottes wird, das der Sämann (Jesus oder Gott) aussät. Dabei gibt es zuerst Probleme: auf dem steinigen Boden, auf dem Weg, unter Disteln ... Aber Jesus erzählt das Gleichnis nicht, um vor diesen Gefahren zu warnen. Er spricht darüber, was mit seinem Wort auf gutem Boden geschehen wird. Im Gleichnis können wir ein paar Prinzipien entdecken, wie Gott das Wort wachsen lässt:

- Es braucht Zeit, Wachstum kann man nicht abkürzen. Wie reagieren wir, wenn wir nicht gleich die reife Frucht sehen? Wenn die Botschaft der Bibel nicht einschlägt wie ein Blitz, sondern langsam heranwächst?
- Nicht alle werden positiv reagieren. Widerstand gehört dazu. Sind wir darauf vorbereitet?
- Es funktioniert nur auf gutem Boden richtig. Was machen wir in unserer Gemeinde im Bereich der «Bodenbearbeitung»?
- Es bringt vielfachen Ertrag. Aus einem Samenkorn entstehen 100 neue. Jedes Korn braucht Platz und Luft, um zur Reife zu gelangen.

Im Tschad habe ich am Sonntagmorgen Hunderte Christen gesehen, die mit einer Bibel unter dem Arm zum Gottesdienst eilten. Auch wenn das öffentliche Herumtragen der Bibel natürlich noch keinen Christen macht, war es für mich doch ein Glaubenszeugnis: Menschen, die das Wort Gottes lieben und dies ihren Mitmenschen zeigen. Um die Wirkung der Bibel im Alltag zu sehen, müssen wir nicht unbedingt nach Afrika reisen. Von der Bibel geprägte Begriffe wie Freiheit oder Gerech-

tigkeit haben in unseren Gesetzen Gestalt angenommen, Organisationen der Nächstenliebe sind entstanden.

In der Gewissheit, dass die Bibel das einzigartige Samenkorn Gottes ist, dürfen wir ihre Botschaft fröhlich und erwartungsvoll aufs Feld tragen.

Thomas Hanimann, Schaffhausen
Kommunikationsbeauftragter bei Connexio,
Hilfswerk der EMK Schweiz

Danken

- Für die Wirkung und Kraft, welche das in der Bibel geschriebene Wort Gottes seit 2000 Jahren unter den Menschen entwickelt. Unzählige Menschen bewegte und bewegt das Wort Gottes zum Glauben und Handeln.

Bekennen

- Den manchmal zu mutlosen Umgang mit der Bibel in der Öffentlichkeit. Wir fokussieren oft auf die Probleme statt auf die Stärke und Dynamik des Wortes Gottes.

Bitten

- Für Pastoren, Evangelisten, Missionare, Jugendleiter und alle, welche das Wort Gottes öffentlich verkündigen und auslegen.
- Für Bekannte, Freunde, Familienangehörige, bei denen das Wort Gottes gerade angefangen hat zu wachsen, oder die in Wachstumschwierigkeiten stecken.
- Für Christen, die das Wort Gottes mit modernen Kommunikationsmitteln verbreiten. Für Medienleute.



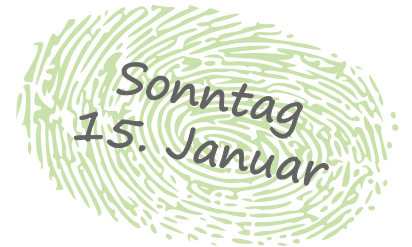
Oekolampads Einfluss auf die Reformation in Basel

Er gab der Reformation in der RheinStadt Basel eine besondere Prägung: Johannes Oekolampad. Der gelehrte Humanist war Theologieprofessor und Pfarrer in Basel. An der Disputation von Baden von 1526 vertrat Oekolampad die evangelische Partei.

Doch Basel blieb vorerst dem katholischen Glauben verpflichtet. Erst 1529 erzwang die Basler Bevölkerung durch einen Bildersturm mit Waffengewalt, dass sich die Stadt der Reformation anschloss.



Reformation in der Schweiz



CHRISTUS allein – die Hoffnung für die Welt

Kolosser 1, 27-28

Ihnen wollte er zu erkennen geben, welch wunderbaren Reichtum für die nichtjüdischen Völker dieses Geheimnis umschliesst. Und wie lautet dieses Geheimnis? «Christus in euch – die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!» Ihn, Christus, verkünden wir; wir zeigen jedem Menschen den richtigen Weg und unterrichten jeden Menschen in der Lehre Christi; wir tun es mit der ganzen Weisheit, die Gott uns gegeben hat. Denn wir möchten jeden dahin bringen, dass er durch die Zugehörigkeit zu Christus als geistlich reifer Mensch vor Gott treten kann.

Ergänzender Bibeltext: [Jesaja 42, 1-12](#)

Hoffnung allein auf Jesus Christus? Das ist im modernen Europa nicht mehr im Trend. Die Realitäten des Lebens unserer Zeit sprechen oft eine andere Sprache. Die Hoffnungen schwinden. Zukunftsängste werden geschürt. Die Spekulationen gedeihen. Prognosen einer multireligiösen Welt werden in Talkrunden präsentiert. Tausende verfolgen vor den Bildschirmen die Diskussionen über das Zusammenleben der Religionsgemeinschaften. Da werden viele Vorschläge gemacht und Theorien geäußert. Doch etwas bringen sie nicht: Hoffnung für die Welt.

Paulus hatte den Christen in Kolossä einen Brief über die Einheit und Wahrheit geschrieben. Er zeichnete ihnen die Alleinstellungsmerkma-

le von Jesus vor Augen (Kol. 1, 15-23). Christus genügt! Christus ist das Bild des unsichtbaren Gottes. Christus ist das Haupt der Gemeinde. Er ist der Auferstandene. Dieses herrliche Geheimnis müssen alle Menschen erfahren. Das ist Hoffnung!

Seitdem hat diese Hoffnungsbotschaft Menschen motiviert und geprägt. Christliche Mission hat die Welt verändert. Aber das Paradies ist noch nicht entstanden. Um eine Veränderung zu erleben, müssen wir Jesus Christus freiwillig und persönlich annehmen. Jede neue Generation hat Zukunftserwartungen. Jede neue Generation braucht Verkündiger, die unmissverständlich und öffentlich «Christus allein – die Hoffnung für die Welt» bekanntmachen.

Als Betende sind wir Teil dieser Mission. Es genügt nicht, die Hoffnung und den Glauben nur im Herzen zu tragen. Vom Glauben zum Tun. Vom Reden zum Handeln. Menschen unserer Zeit suchen nach Personen, nach Projekten, nach Gemeinden, die Hoffnung geben. Gemeinsam und in Einheit zu beten, ist ein erster, sehr wichtiger Schritt. Sich eindeutig zu Jesus Christus zu bekennen,

macht anderen Mut. Jesus Christus allein ist der einzigartige Hoffnungsträger der Zukunft. Mit ihm können wir leben und sterben, ganz gleich, was vor Ort oder weltweit geschieht.

Wolfhart Neumann, Leipzig
Mitglied Arbeitskreis Gebet
der Deutschen Evangelischen Allianz

Danken

- Für Christus, die Quelle der Hoffnung und des Lebens und den Heiligen Geist, der uns Hoffnung schenkt.
- Für alle Hoffnungsstimmen in der weltweiten Evangelisation.

Bekennen

- Unsere Resignation und Furcht vor Kritikern.
- Unsere Hoffnungslosigkeit, die wir oft im Alltag mit uns tragen.

Bitten

- Für Menschen in unserer Umgebung, die derzeit besonders auf Hoffnung angewiesen sind: Kranke, Depressive und Hinterbliebene.
- Für Christen, die mit Hingabe Trost spenden und Hoffnung schenken, sei es als Seelsorger, in Spitälern und Heimen oder in der Betreuung von Flüchtlingen.



*Stürmische Zeiten in der Romandie
In der Westschweiz ging es in der Reformationszeit besonders stürmisch zu und her.
Mitverantwortlich dafür war Guillaume Farel de Gap, der auch «wilder Reformator der Westschweiz» genannt wurde. Ab 1528 gelang es Farel im Auftrag Berns, die Reformation in Städten der Westschweiz (wie Neuchâtel, Murten, Grandson) einzuführen. Mit Hilfe von Johannes Calvin genehmigte 1541 dann auch der Rat in Genf die von den Reformatoren ausgearbeitete Kirchenordnung.*



Reformation in der Schweiz



Willkommen im Homecamp

Die Gebetswoche mit Freunden verbringen
Wolltest du schon immer mit deinen Freunden aus der Kirchgemeinde mehr Zeit verbringen? Wieso macht ihr nicht ein Homecamp? Während ihr normal zur Arbeit oder Schule geht, könnt ihr das Kirchgemeindezentrum zu einer grossen Wohngemeinschaft umfunktionieren. Teilt den Alltag mit euren Freunden, ohne dafür Ferien zu nehmen und entdeckt das Thema der Allianzwoche für euch: «Einzigartig».

Keine exklusive Party, sondern zäme stärcher
Macht aus eurem Homecamp einen Event für junge Menschen aus der ganzen Region. **Ladet Teenager- und Jugendgruppen von anderen Kirchen in euer Homecamp ein.** Teilt euch die Räumlichkeiten, die Aufgaben und euren Alltag. Gemeinsam erreicht ihr mehr Tiefgang, habt mehr Spass und lernt zudem andere Christen aus der Region kennen.

Damit dein Homecamp ein garantierter Erfolg wird, unterstützt dich die Jugendallianz bei der Planung deines Homecamps mit:

- jugendgerechten Inputs
- Ideenvorschlägen für Aktivitäten
- Checklisten und Vorlagen zur Planung und Durchführung des Homecamps



Die Jugendgruppe Boll schreibt:

«Wir haben eine suuper Woche mit suuper Stimmung und suuper Wetter verbracht und freuen uns schon wieder aufs nächste Jahr. Ein riesen Dankeschön an die Jugendallianz für den Inputleitfaden und das Überraschungspaket. Es ist für uns als Team eine grosse Hilfe, inputtechnisch auf diese Vorarbeit zurückgreifen zu können und das Thema kam auch unter den Teilnehmenden gut an.»

- Flyervorlagen
- und vielem mehr

Ausserdem überrascht die Jugendallianz alle, die ihr Homecamp gemeinsam mit Jugis/Teenieclubs aus anderen Kirchgemeinden machen, mit einem Paket.

Alle Unterlagen und die Anmeldung eures Homecamps findest du digital auf der Homepage der Jugendallianz. www.jugendallianz.ch

Reformationsjubiläum – Unser gemeinsames «R»

Am 31. Oktober 2017 ist es 500 Jahre her, seit Martin Luther seine Thesen angeschlagen hat. Dieses Jubiläum soll gefeiert werden. Alle offiziellen Aktivitäten in Bezug auf die Reformationsjubiläen von Luther und später auch Zwingli erscheinen deshalb unter einem gemeinsamen Logo: dem «R».

Jede Kantonalkirche hat ihr eigenes «R»-Logo. Zudem haben die Schweizerische Evangelische Allianz SEA, das Réseau évangélique suisse RES und die Freikirchen Schweiz VFG ein gemeinsames Logo.



Wir glauben, dass die Feierlichkeiten eine grosse Chance bieten, der Gesellschaft das Evangelium näher zu bringen. Deshalb werden alle Aktivitäten rund ums Reformationsjubiläum auf der Webseite www.ref-500.ch eingetragen. Dadurch wollen wir erkennbar sein.

Wenn Sie anlässlich der Reformation eine Aktion, ein Podium, einen Event, ein Musical etc. planen, melden Sie uns dies, damit wir es eintragen können und es dadurch öffentlich sichtbar wird.

www.ref-500.ch

24-7 Gebet



**Gebet verändert dich.mich.die Welt da draussen.
die Welt in dir.**

Hast du eine Sehnsucht, dass Gebet dich und deine Freunde nachhaltig verändert? Schaffe dem Gebet Raum im Alltag: Eröffne einen Gebetsraum für ein paar Tage oder eine Woche und lade die Menschen zum gemeinsamen Gebet ein. Betet für eure Freunde, euren Ort und Aktuelles, das gerade ansteht. Erlebe, wie nicht nur dein Leben, sondern auch die Welt durch Gebet verändert wird!

Die Allianzgebetswoche bietet eine gute Möglichkeit, zum Gebet zusammen zu kommen. Aber auch zu jedem Zeitpunkt unter dem Jahr ist eine Gebetswoche eine tolle Idee. Konkrete Ideen und Unterstützung zur Lancierung einer Gebetswoche bietet 24-7CH.

www.24-7ch.ch

www.facebook.com/24-7ch

Gebetsinitiativen 2017

Allianzgebetswoche
8. – 15. Januar

40 Tage Gebet und Fasten
1. März – 16. April

30 Tage Gebet für die islamische Welt
27. Mai – 24. Juni

Flüchtlingssonntag
18. Juni

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag
17. September

Sonntag der Verfolgten Kirche
12. + 19. November

Prayday
21. November

Allianzgebetswoche 2018
14. – 21. Januar



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische
Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel 043 344 72 00
info@each.ch | www.each.ch